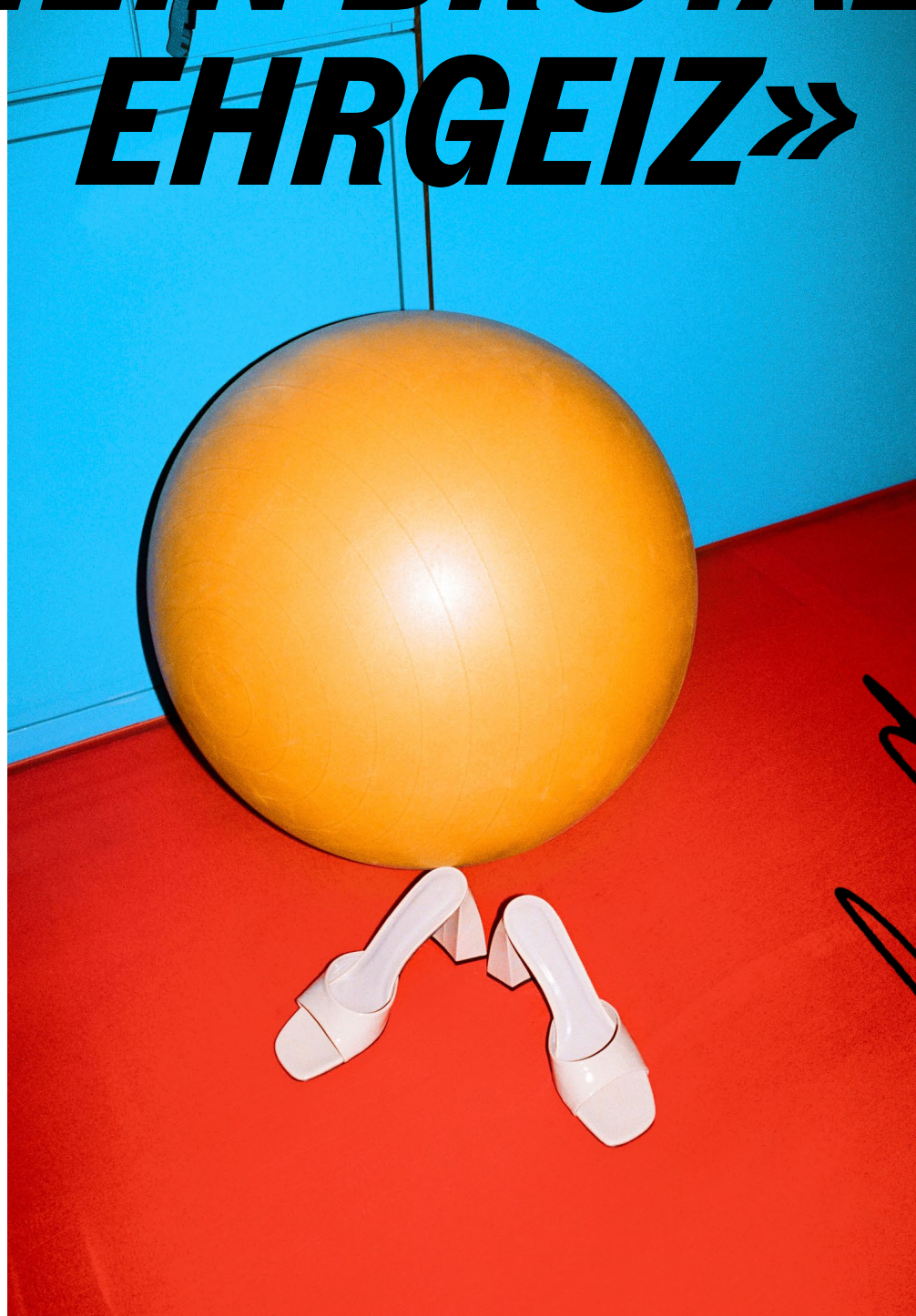


SO COOL IST FRAUENFUSSBALL

# «MEIN BRUTALER EHRGEIZ»



Die torgefährliche Stürmerin **INKA GRINGS** will als Trainerin das Schweizer Nationalteam mit Leidenschaft zu Erfolgen an der Heim-EM von 2025 führen. Sie selbst ist bereit für jede Aufgabe im Fussball.

Von Peter Hossli  
Fotografie Marc Krause

Fotos: Marc Krause / Schienke Artists Fotoassistent: Thibault White Styling: Arianna Pianca / Style Council Hair & Make-up: Zakiya-Jordan Singleton / Style Council Location: Stadion Letzigrund Produktion: Susanne Märki.  
Inka Grings trägt: Pullover und Hose von Wales Bonner, Blazer von Maison Rabih Kayrouz, Ohrringe von Charlotte Chesnais, alles bei TASONI, Schuhe von By Far, bei Zalando



«In allen Bereichen gilt für mich: «No risk, no fun.» Inka Grings spricht in der Kabine im Letzigrund über ihre Freude am Risiko.

# SO COOL IST FRAUENFUSSBALL



Inka Grings im Kraftraum: «Wir werden nicht mal ansatzweise den Anspruch runterschrauben.»

Inka Grings trägt: Kleid von Paco Rabanne, Jacke von Ottolinger, Ohrringe Charlotte Chesnais, Tasche von Coperni. Alles bei TASONI

*Wann geben Sie im Sommer 2025 in die Ferien?*

**INKA GRINGS:** Wie soll ich das schon wissen?

*Der Final der Fussball-EM in der Schweiz findet Ende Juni oder Ende Juli statt.*

**IG** Dann gehe ich im August in die Ferien.

*Weil Sie den Final spielen wollen?*

**IG** Wir wollen so weit wie möglich kommen.

*Grossereignisse waren für Sie nicht immer einfach. Sie haben als deutsche Nationalspielerin die EM 2001, die WM 2003 und die Olympischen Spiele 2004 verletzter verpasst.*

**IG** Da war ich nicht mit Glück gesegnet. Als Sportlerin lebst du aber für diese Ereignisse. Du opferst dich auf, opferst Freundschaften und Zeit. Es kommen Menschen von überall zusammen, du triffst auf Spielkulturen, die du noch nicht so kennst. Bei der letzten WM in Katar haben wir gesehen, was Marokko oder Argentinien zum Fussball beitragen kann. Man kann sich mit den Besten der Besten messen. Das will ich, und darauf freue ich mich.

*Die Schweiz muss sich 2025 nicht für die EM im eigenen Land qualifizieren. Ist das gut oder schlecht für eine Trainerin?*

**IG** Als Vereinstrainerin gehst du ein Freundschaftsspiel vielleicht einen Tick vorsichtiger an. Aber Länderspiele sind nie Freundschaftsspiele, sondern Spiele auf allerhöchstem Niveau. Für die Spielerinnen sind es grosse Bühnen, um sich zu zeigen und sich zu empfehlen. Der Druck, eine Qualifikation zu schaffen, ist dabei aber nicht vorhanden, das kann auch mal guttun.

*Besteht nicht die Gefahr, dass man es zu locker nimmt?*

**IG** Nein. Wir werden nicht mal ansatzweise den Anspruch runterschrauben.

*Das ist eine Ansage. Wie stellen Sie eine Spielerin darauf ein, die Freundschaftsspiele so wichtig zu nehmen wie die Ernstkämpfe?*

**IG** Jede muss sich empfehlen, bei der EM im eigenen Land dabei sein zu wollen. Und da zählt einfach nur Leistung. Das sollte Anreiz genug sein, jedes Spiel 100 Prozent ernst zu nehmen.

*Wie weit kann die Schweiz an der EM im eigenen Land kommen?*

**IG** Wir können von der ersten bis zur letzten Sekunde getragen werden. Wichtig ist, dass die Spielerinnen darauf vorbereitet sind. Mental, meine ich. Da sind wir aber auf gutem Weg, weil die Spielerinnen seit Jahren mit Sportpsychologen zusammenarbeiten.

**«DIE JUNGE GENERATION WIRD UNS EINEN SCHUB GEBEN, UND DIE ERFAHRENEN SPIELERINNEN HABEN AN DER EM 2025 EIN FANTASTISCHES ALTER»**

*Neben der Psyche ist das Fussballerische wichtig.*

**IG** Die junge Generation, die nachkommt, wird uns einen Schub geben, und die erfahrenen Spielerinnen haben dann ein fantastisches Alter. Die eine oder andere weiss, dass es das letzte grosse Turnier sein wird – und sie werden alles daransetzen, eine grossartige EM zu spielen.

*Wie kann die Schweiz diese EM nutzen, damit der Frauenfussball noch grösser, noch beliebter wird?*

**IG** Ich bin mir nicht sicher, ob noch grösser und noch beliebter das Richtige wäre. Wir haben die Infrastruktur dafür gar nicht. Da müssen wir ansetzen – dringend und auf allen Ebenen. Es gibt Vereine, die hätten zwar das Geld, aber sie dürfen keine neuen Kabinen mit Duschen für Frauen bauen.

*Neue Duschen reichen kaum aus.*

**IG** Die Spielstätten machen zu wenig Werbung für Frauenfussball. Wenn ich mir Spielorte wie Stettbach des Topklubs FC Zürich anschau, wird es schwierig, fussballbegeisterte Fans zu einem Spiel zu locken.

*Was sind Ihre Ziele für die Fussball-WM im Sommer in Australien und Neuseeland?*

**IG** Was das Sammeln von Erfahrungen betrifft, wird das ein Gewinn werden. Wenn alle gesund sind, können wir im Turnier weit kommen. Natürlich muss vieles passen, aber der Glaube an dieses Team ist vorhanden. Ich werde versuchen, mit meiner Art, Emotionalität und Leidenschaft meinen Teil dazu beitragen.

*Das passt nicht zur leisen Schweiz.*

*Wir sind eher ein bisschen ...*

**IG** ... zurückhaltend.

*Wie bolen Sie grenzenlose Hingabe für den Fussball aus den Schweizerinnen heraus?*

**IG** Fussball ist pure Leidenschaft, und diese fordere ich bei der täglichen Arbeit ein. Wir haben viele Spielerinnen, die seit Jahren im Ausland spielen, da kennen sie diese Emotionalität und Leidenschaft. Es gilt, sie im eigenen Land mehr ausleben und zeigen zu können, ja zeigen zu müssen.

*Reden wir über Geld. Wie wichtig ist es, dass die Fussballerinnen von ihrem Sport leben können?*

**IG** Wir müssen dorthin kommen, dass die Spielerinnen nicht mehr als 50 Prozent arbeiten müssen. Ihr Körper sollte sich regenerieren können. Die Spielerinnen sind gefordert, da sie ja gewinnen wollen. Sie arbeiten bis 17 Uhr und stehen um 18 Uhr auf dem Platz. Die Distanzen sind in der Schweiz glücklicherweise nicht so gross wie in Deutschland. Aber trotzdem ist das Reisen aufwendig. Die Belastung nimmt zu, der Fussball wird schneller, körperlich anspruchsvoller. Es täte gut, wenn sie nicht erst um 21 Uhr zu Hause sind.

*Sie haben Männer wie Frauen trainiert. Stimmt es, dass Männer wehleidiger sind?*

**IG** Nicht wehleidiger, aber Männer sind genauso wehleidig wie Frauen. Wir sind alles nur Menschen. Es gibt bei den Männern wie bei den Frauen Spielertypen, die zartbesaitet sind, die viel Aufmerksamkeit und Streichel-einheiten benötigen. Und es gibt auf beiden Seiten jene, die Ruhe wollen.

*Was suchen Sie bei einer Fussballerin?*

**IG** In erster Linie den Menschen. Als Trainerin darfst du den Menschen nicht verlieren, ihn nicht übersehen. Alle haben gute und schlechte Tage, private Sorgen, im Beruf, im Sportlichen. Das wirkt sich auf dem Platz aus. Ich habe in meiner Karriere Trainer und Trainerinnen gehabt, die haben sich absolut nicht für mich interessiert.

*Und da haben Sie weniger Leistung bringen können?*

**IG** Ja, und ich hatte Coachs, die mich trugen, mir vertraut und zugehört haben – und das hat bei mir etwas Positives ausgelöst. Diese Erfahrung mitzubringen, ist wichtig, um die Spielerinnen zu spüren.

*Sie haben immer besser gespielt bei Trainern, die auf Sie gehört haben?*

**IG** Eher bei solchen, die mir Vertrauen geschenkt haben, die mich haben machen lassen, weil sie wussten, dass sie sich auf mich verlassen konnten. Es gab Ausnahmen, aber bei mir ist der Wohlfühlfaktor das Wichtigste, um Leistung abzurufen.

*Dann sind Sie nett zu Ihren Spielerinnen?*

**IG** Fussball ist ein Teamsport, wo du jeden Einzelnen brauchst. Nicht jeder Tag ist schön, du kannst nur zehn Spielerinnen und eine Torhüterin aufstellen. Da musst du schon mal hart sein. Aber letztendlich geht es nur miteinander. Ich weiss, wie wichtig es ist, dass man offen, ehrlich, geradlinig miteinander kommuniziert. Du musst Entscheidungen treffen, die nicht immer nett sind. Aber Respekt sollte immer vorhanden sein.

## «NIEMAND IM FRAUENFUSSBALL VERGLEICHT FRAUENFUSSBALL MIT MÄNNERFUSSBALL. WIR WOLLEN DIESEN VERGLEICH NICHT»

*Ihr Vorgänger im Schweizer Nationalteam war ein Mann. Es ist üblich, bei Frauenteams Männer an der Seitenlinie zu sehen. Warum ist das umgekehrt fast nie der Fall?*

**IG** Gute Frage. Es gibt ja nicht viele Frauen, die diesen Weg einschlagen, weil sie sich vielleicht nicht trauen.

*Dann sind die Frauen schuld? Sie müssten nur wollen?*

**IG** Sie haben eine Teilschuld. Sicher, wir müssen immer mehr kämpfen als die Männer. Aber dass sich Frauen dann oft zurückziehen, werfe ich ihnen schon vor. Ich werde mich auf keinen Fall in eine Opferrolle packen lassen. Ich sage nicht, die Männer geben uns keine Chance, sondern ich nehme sie mir einfach.

*Trainieren Sie Männer anders als Frauen?*

**IG** Frauen sind schneller wieder belastbar und wollen meistens mehr trainieren als die Männer.

*Sie waren in den Medien im Gespräch als Cbefrainerin der Männer des FC Zürich. Es kam dann aber nicht dazu. Wem fehlte der Mut? Der Klubführung oder Ihnen?*

**IG** Mir auf keinen Fall. Ich wurde nicht direkt angesprochen, aber ich fühle mich bereit für alle Aufgaben im Fussball.

*Wäre die Anfrage gekommen, hätten Sie es gemacht?*

**IG** Wahrscheinlich.

*«Wahrscheinlich» ist kein klares «Ja».*

**IG** Das «Wahrscheinlich» hat sich darauf bezogen, dass wir uns mit den FCZ-Frauen für die Hauptrunde

der Champions League qualifiziert haben. Wäre ein Gespräch zustande gekommen, hätte ich es natürlich geführt. Was dann passiert wäre? Keine Ahnung. Aber ehrlich gesagt, hätte ich schon ein komisches Gefühl gehabt, weil mein Team mir wichtig war. Aber grundsätzlich bin ich bereit, ein Männerteam zu trainieren.

*Wie falsch ist es, den Männer- mit dem Frauenfussball zu vergleichen?*

**IG** Niemand im Frauenfussball vergleicht Frauenfussball mit Männerfussball. Wir wollen diesen Vergleich nicht. Wir haben die Reichweite der Männer nicht. Männer sind grösser, stärker, schneller, haben mehr Kraft. Deshalb ist ihr Spiel dynamischer, das ist ja logisch. Ob es schöner ist, sei dahingestellt.

*Frauenfussball ist in den letzten Jahren athletischer geworden ...*

**IG** ... und attraktiver und intensiver. Wir wollen über Fussball sprechen, über Persönlichkeiten im Frauenfussball.

*Da machen Vergleiche mit Messi und Ronaldo keinen Sinn?*

**IG** Solche Vergleiche sind gefährlich. Ramona Bachmann oder Lia Wälti sind tolle Fussballerinnen und starke Persönlichkeiten. Aber man pusht sie nicht, weil man sagt: Ihre Reichweite sei nicht so gross wie die von Ronaldo.

*Was braucht es statt diesen Vergleichen?*

**IG** Aufmerksamkeit, Anerkennung und Respekt für die sportliche Leistung. Wenn wir jedes Mal den Vergleich mit den Männern ziehen, kommen wir einfach nicht weiter.

*Die Fankultur im Frauenfussball ist gewaltfrei und wirkt positiver als bei den Männern.*

**IG** Ja, es ist echt abartig, was zuweilen in den Fankurven passiert. Es gibt viele Menschen, die gehen mit ihren Familien nicht mehr ins Stadion, weil sie Angst haben. Das hat nichts mehr mit Fussball zu tun. Und das

gibt es im Frauenfussball überhaupt nicht. Die letzte EM in England und zuvor die WM in Frankreich – das waren Fussballfeste. Die Menschen im Stadion hatten Spass. Aber wahrscheinlich ist es langweilig, über diese positiven Sachen zu schreiben.

*Sie haben in der deutschen Bundeswehr gedient. Was haben Sie gelernt für Ihre Arbeit als Trainerin?*

**IG** Ich war jung und wild. Wir haben lange Märsche gemacht, sind an Waffen ausgebildet worden, mussten lernen, diszipliniert und pünktlich zu sein. Vor allem habe ich gelernt, respektvoll mit mir, mit anderen Menschen und mit dem Material umzugehen. Auf etwas aufzupassen, das nicht mir gehört – das habe ich mitgenommen.

*Sie dienten an der Waffe. Haben Sie gern geschossen?*

**IG** Es war spannend, mal mit einem Maschinengewehr zu schiessen, diesen Druck in den Schultern zu spüren. Wir haben auf Scheiben geschossen. Privat würde ich nie schiessen. Aber Schiessen hat mir Spass gemacht.

*Mehr, als Tore zu schiessen?*

**IG** Das auf keinen Fall.

*Sie gelten als mutig. Wo zeigt sich das?*

**IG** In allen Bereichen gilt für mich: «No risk, no fun.»

*Was treibt Sie an?*

**IG** Mein brutaler Ehrgeiz, aber auch Spass und Freude an dem, was ich mache.

*Im Fussball ist erfolgreich, wer hungrig ist. Wonach sind Sie noch hungrig?*

**IG** Wenn ich nicht mehr hungrig bin, höre ich auf, dann gehe ich in Rente. Mir macht die Arbeit Spass – und ich bin hungrig nach Erfolgen.

**INKA GRINGS**, Jahrgang 1978, einst Stürmerin des deutschen Nationalteams, heute Trainerin der Schweizer Nati. Als Kind waren Steffi Graf und Martina Navratilova ihre Idole. Den Eltern war der Tennisklub zu teuer. Grings spielte Fussball für den FCR 2001 Duisburg, den FC Zürich, die Chicago Red Stars und für Köln.



Selbstbewusst: «Ich werde mich auf keinen Fall in eine Opferrolle packen lassen. Ich sage nicht, die Männer geben uns keine Chance, sondern ich nehme sie mir einfach.»

Inka Grings trägt: Anzug HUGO BOSS, bei Jelmoli, Top Puma, bei Zalando, Mono-Ohrhring von STUDIO MASSON, Schuhe von Hermès